

152. Impuls – Wochen vom 28. Juni – 11. Juli 2015

Thema: Umgang mit Menschen aus anderen Kulturen

Liebe Schwestern und Brüder im Herrn,

diesen Impuls Nr. 152 widme ich dem Thema, das von einzelnen aus unseren Zellgruppen gewünscht wurde: "Umgang mit Menschen aus anderen Kulturen."

Gerade in der Gegenwart sind viele von uns durch die vielen Flüchtlinge in Berührung gekommen mit Menschen die einen anderen Hintergrund haben wie wir und die dann häufig auch für uns nicht so einfach zu handhaben sind, wo wir dann öfters in Schwierigkeiten geraten. Ganz besonders trifft dies für Menschen zu, die einen muslimischen Hintergrund haben.

Ich habe zum Thema Islam schon einmal eine Lehre gemacht, es ist der Impuls Nr. 61 vom April 2011 und dort habe ich schon einige Hinweise zum Islam gegeben.

Islamisierung

Ich möchte zuerst einen Hinweis geben, der von Johannes Hartl bei der MEHR Konferenz zu Beginn diesen Jahres einmal wieder genannt worden ist, aber schon eigentlich eine ältere Sache ist:

Was ihm am meisten Sorge macht, ist nicht der Islam oder die Islamisierung der Welt, sondern die Islamisierung unserer Kirche:

*"Die Liebe is lahm,
der Glaube is lahm,
die Freude is lahm,
der Gottesdienst is lahm."*

Vor diesem "is lahm" sollten wir tatsächlich ein bisschen Sorge haben und genau dagegen müssen wir ansetzen. Wir haben mit anderen Kulturen dann Schwierigkeiten, wenn wir unser eigenes christliches Fundament nicht solide kennen und auf ihm stehen. Deswegen kann man im Umgang mit anderen Kulturen gerade auch mit der islamischen immer nur empfehlen, dass wir unser eigenes christliches Fundament stärken und dies auch mit dem Einsatz unseres Verstandes tun.

Klug und arglos

Es gibt im Matthäusevangelium eine schöne Stelle, einen Sendungsauftrag Jesu geradezu, dort sagt er:

"Seht, ich sende euch wie Schafe mitten unter die Wölfe. Seid daher klug wie die Schlangen und arglos wie die Tauben." (Mt 10,16)

Jesus verwendet also zwei Eigenschaftsworte, mit denen er uns sendet, auch eben in die Mitte von schwierigen Mitmenschen, Wölfe hier im Bild.

Gefühle und Verstand

Das erste Adjektiv ist "klug". Das griechischen Wörtchen, das dahinter steckt meint "mit dem Einsatz unseres Verstandes". Und das heißt, dass wir uns mehr von unserem Verstand leiten lassen sollen als von unseren Gefühlen.

Viele unserer Probleme, die wir uns schaffen im Umgang mit Menschen, kommen von den Gefühlen her. Wir entwickeln eine gefühlsmäßige Beziehung und wundern uns dann, dass da trotzdem etwas schief gehen kann. Wir hatten vermutlich den Verstand nicht genügend zu Rate gezogen.

Der Mensch ist in seinem Leben leicht von seinen Gefühlen täuschbar, d.h. Gefühle sind für ihn etwas sehr Dominantes. Sobald ich Empfindungen habe z.B. in der Liebe für einen anderen, dominiert diese Gefühlswelt schnell mein Handeln.

Wenn ich jemanden mag, dann fühle ich mich zu ihm hingezogen und denke nicht mehr so viel darüber nach, wie ich jetzt mit ihm umgehen sollte. Und genau das ist schon Grund vieler unserer Probleme, denn Gott hat uns neben den Gefühlen, das zeichnet uns als Menschen nun wirklich aus, vor allem auch einen Verstand gegeben.

Übrigens unterscheidet uns der Verstand ja auch von den Tieren. Gefühle können Tiere sehr wohl untereinander und uns Menschen zeigen. Einen Verstand haben wir Menschen und das macht uns zum Menschen, das macht uns klug.

Deswegen ist es gut, wenn in einer Beziehung mit anderen Menschen und Menschen anderer Kulturen ein Problem entsteht, erst einmal die Gefühlsebene ein wenig auszublenden und einen nüchternen Blick des Verstandes auf die Situation zu legen.

Was steckt möglicherweise hinter den Problemen? Welche Erwartungen sind da? Welche Fähigkeiten sind auf meiner Seite vorhanden? Bin ich möglicherweise überfordert mit einer Problematik? Ich kann mich gerade in Verstandesdingen sehr gut mit anderen beraten, ich kann Fachleute zu Rate ziehen und auf diese Weise mit größerer Klugheit an ein Problem angehen. Damit schade ich in keiner Weise der Liebe, sondern ich diene dem anderen Menschen nur umso vorteilhafter für mich und für ihn. Ich werde der Situation besser gerecht.

Unvermischt

Eine zweite Eigenschaft nennt Jesus in dem vorher zitierten Vers aus dem Matthäusevangelium: Er sendet uns und wir sollen "arglos" sein wie Tauben. Das griechische Wort dahinter lautet "akeraioi" und das bedeutet "unvermischt", also nicht mit irgendetwas Falschem vermischt. Wir könnten es deutsch auch übersetzen mit "ohne Hintergedanken", "rein".

Das ist, denke ich, ein sehr wertvoller Begriff, eine wertvolle Eigenschaft für unser christliches Tun um Umgehen mit anderen Menschen. Wir müssen immer von einer uneigennütigen Liebe geleitet sein. Wenn ich mit einem anderen Menschen umgehe, darf kein Eigennutz in meinem Entscheiden und Handeln eine Rolle spielen.

Die Reinheit in der Liebe bedeutet, dass ich diesen Menschen in seiner Würde allein achte und nicht schon überlege: Was bringt er mir? Welchen Vorteil habe ich davon, wenn ich ihm helfe? Oder wo kann ich einen Nutzen aus dieser Beziehung ziehen? Unsere Liebe muss ohne Hintergedanken sein einzig und allein aus dem Liebesgebot Jesu genährt: "Liebe deinen Nächsten wie dich selbst."

Orientalisches Menschenbild

Um mit solchen Menschen umzugehen, ist es wichtig, wie sie selber orientiert sind.

Wenn jemand aus islamischem Hintergrund kommt, dann prallen zwei sehr unterschiedliche Menschenbilder aufeinander. Wir gehen in unserem Menschenbild immer davon aus, dass jeder Mensch für sich selbst verantwortlich ist und deswegen frei über sein Leben, über seinen Glauben, über seine Zukunft entscheiden kann.

Das gilt auch nur zu einem Teil, aber im Wesentlichen denken wir so.

Im orientalischen Menschenbild ist das nicht so. Im Orient zählt v.a. die größere Einheit, die Familie, der Clan. Im Islam gibt es dann noch darüber die ganze Glaubensgemeinschaft, die sog. "Umma", die Gemeinde der Muslime und der Einzelne versteht sich immer in Abhängigkeit zu dieser größeren Einheit, d.h. es

gibt ihn eigentlich gar nicht ohne die Eingliederung in das größere Ganze. Wenn er aus diesem größeren Ganzen ausgeschlossen würde, wäre er quasi tot. So kann es auch direkt passieren, dass eben Menschen, die sich nicht unterordnen, dann eben tatsächlich umgebracht werden, weil sie sich nicht unterordnen.

Umgekehrt heißt z. B. das Wort Islam „Unterwerfung“. Unterwerfung unter den Willen Gottes, Unterwerfung unter die Gemeinde der Muslime und der jeweilige Vorgesetzte, der Patriarch einer Familie oder der jeweilige "Mullah". Er ist bestimmend. Wenn er von mir etwas will, gerade in Glaubensdingen, dann habe ich es zu tun. Wenn ich es nicht tue, verliere ich geradezu meine Würde. Deswegen wird ein Orientale i.d.R. immer dem größeren Ganzen den Vorzug geben vor seinem Eigenwillen. Dazu sind wir im Westen, in unseren Kulturen häufig kaum in der Lage bzw. das verstehen wir in der Regel nicht als menschlich.

Bild der Frau

Ähnlich ist es auch in diesen orientalischen Gesellschaften im Umgang mit der Frau. Die Frauen stehen im ganzen Orient meist relativ weit unten auf der Leiter und haben sich deswegen zu fügen. Ihnen ist immer mehr das Haus, die Familie zugeordnet und außer Haus werden sie normalerweise nicht wirklich ernst genommen und daher fällt es einem Muslim immer schwer, wenn Frauen in der Öffentlichkeit auftreten. Das ist für sie zunächst einmal etwas Befremdliches.

Wenn nun eine Frau sehr offen in der Öffentlichkeit auftritt, ist das für einen Muslim ein Affront, also ein Art Angriff, er versteht es nicht und kann mit so einer Situation häufig nicht gut umgehen. Deswegen lassen sich häufig Orientalen auch Muslime nicht gerne von Frauen etwas sagen. Das ist eben eine patriarchale Gesellschaft und das ist tief in diesen einzelnen Menschen verwurzelt, da sollte man sich nicht zurückgesetzt fühlen. Das ist einfach ein Stück kulturell vorgeben, sicher nicht unüberwindlich, aber zumindest ist es häufig latent vorhanden.

Das spielt auch eine Rolle in der Beziehung zwischen Mann und Frau im mehr menschlichen Bereich, auch in der Liebe. Für einen Orientalen sollten sich Frauen eben sehr zurückhaltend benehmen und wenn eine Frau z.B. von der Kleidung her aufreizend ist, dann ist das für ihn fast eine Einladung, sie eben auch zu missbrauchen, denn eine anständige Frau tut so etwas nicht. Da steckt immer ein Bild von Frau dahinter, das in unseren Breiten so heute nicht mehr vorhanden ist. Entscheidend in diesen ganzen Dingen ist immer, dass wir ein wenig uns in diese Kulturen einfühlen, ohne sie deswegen übernehmen zu müssen, aber sie eben vom Verstand her wahrnehmen.

Wort des Lebens

Ich möchte euch deswegen als Wort des Lebens für die kommenden Tage eine Zusammenfassung dieses Mottos Jesu geben:

"Seid klug und arglos." (Mt 10,16)

Und ich glaube mit diesem Prinzip können wir mit großer Liebe allen Menschen ungefährlich begegnen und ihnen oft auch helfen ein Stück auf dem Weg des Lebens und des Glaubens weiter zu kommen.

Fragen:

1. Warum können uns Gefühle in die Irre leiten?
2. Was hilft unserem Verstand zu größerer Weisheit?

***„Seid klug und
arglos!“ (Mt 10,16)***